

Evi Kliemands Liebe zur Sprache

Was schreiben Sie? Was lesen Sie? Wie schreiben Sie? Wie lesen Sie ein Buch? Oder wie blättern Sie es? Am besten nicht, sondern tauchen mit Evi Kliemand in die Welt voller Buchstaben. Ein Leseabend zwischen Herzogin Anna Amalia, Weimar, Gutenbergs Zeiten und Literatur des heute.

Von Reto Neuraüter

Vorne ein langer Tisch, ein alter, wohl aus einem Kloster stammend, Stühle, Bücher, dahinter Weimar, also «nur» ein Bild aus Weimar, aus der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, aber beeindruckend. Auf einem der Stühle sitzend, fast verloren wirkend, lesend, redend, erklärend, sie, Evi Kliemand. «Mehr als alles Gold hat das Blei die Welt verändert», sagt sie zitierend, das Blei der Setzkästen. Ehrfürchtig spricht sie von und inmitten der Inkunabeln, also der Wiegendrucke, die noch zu Lebzeiten des genialen Erfinders der bewegten Lettern, Johannes Gutenbergs, also im 15. Jahrhundert, gedruckt wurden, und noch bis zum 18. April im Liechtensteinischen Museum in Vaduz zu sehen sind. «Dass es sie noch gibt, grenzt an ein Wunder.» Sie freut sich an den Schönheiten der

Drucke. «Hallo Luther, wir lesen ein Buch.»

Sprache von karger Schönheit

Evi Kliemand bewegt sich traumwandlerisch in der Welt der Buchstaben, der Seiten. Man taucht mit ihr ab in die Geschichte Preussens, Schlesiens, Weimars. Lesen war damals ein vogue, sie nennt es «eine gewisse Lesegefrässigkeit». Auch Herzogin Anna Amalia lebte ein Leben von höchstem literarischem Format. «Durch den dichterischen Geist ist damals das Boot der geistigen Dichtung nicht abgesumpft.» Harte Worte einer zerbrechlichen Lyrikerin des 21. Jahrhunderts. Ihre Texte aus den Jahren 1986 bis 2006, meist unveröffentlicht, sind eine Suche nach dem Ort, wo nichts geschah, aber eine Sichtbarmachung. Die rhythmische Sprache Kliemands ist von unglaublicher Schönheit, karg, macht Konversation sichtbar.

Von der Liebe zu Worten

Kann Literatur erschöpfen? Ein solcher Leseabend? Nein, wenn man den Worten von Norbert Hasler, dem Direktor des Museums, glauben darf. Und das darf man: «Evi Kliemand hat in ihrem Blätterwerk geblättert und eine Demonstration höchster Sprachkultur abgegeben.» Das zahlreiche Publikum war gleicher Meinung gestern Abend. Kliemands wache Spra-



Entführte in ihr Blätterwerk: Evi Kliemand. Bild Daniel Öspelt

che, wache Gedanken, Kliemands klare Sprache, klare Gedanken, Sätze ohne, Sätze mit Fragezeichen – oder doch Ausrufezeichen? Evi Kliemand beherrscht zweifellos ihr Genre, das nie erschöpfend wirkt, eher Aufmerksamkeit erheischend, ja verlangend. Bei ihr raschelt gewaltig im Blätterwald. Nicht nach Schlagzeilen, Primeurs, Highlights. Nein, es ist wahrhaftig eine Suche nach Tiefsinn. Zeitgenössisches mischt sich ... ja mit

was? Mit Literatur aus dem «anderen Buch», zeigt die wahre Liebe zu Worten, Buchstabe für Buchstabe, Wort für Wort, Satz für Satz, Seite für Seite. Berührende 80 Minuten. Und die Zuhörer waren berührt, wie Evi Kliemand die Sprache mit ihrer und vor deren Zerbrechlichkeit bewahrt. Tragen auch wir Sorge zum Buch. Übrigens: Wie lesen Sie ein Buch? Lesen Sie doch wieder mal ein Buch, es lohnt sich.